

# Predigt zum Reformationstag 2016 – Römer 3,21-28 -

Wolfgang Jöst, Rheinböllen

Liebe Schwestern und Brüder!

„*Wir sind die Guten!*“

Hat da irgendjemand Zweifel dran?

Der soll sich melden.

Luca hat in der Bauecke im Kindergarten dem Tim immer wieder Bausteine weggenommen und jetzt auch noch den Turm umgeworfen. Tim gibt ihm einen Schubs und Luca fällt über eine Kiste und stößt sich den Kopf. Laut weinend kommt er zur Erzieherin: „*Der Tim hat mich gestoßen!*“ – „*Und was hast du gemacht?*“ – „*Gar nichts. Ich wollte nur spielen.*“

Wir sind die Guten!

Man muss nur fest dran glauben.

Und manchmal eine Kleinigkeit verschwiegen.

Ist doch nicht so schlimm.

Hauptsache: Wir sind die Guten!

Ich behaupte, in unserer Erwachsenenwelt geht es sogar noch schlimmer zu als im Kindergarten.

Ob unter Kollegen oder in der Politik,

bei Kirchens oder im Verein: „*Wir sind die Guten.*“

Das sagt der Bundesnachrichtendienst, wenn die Methoden kritisiert werden. „*Aber wir sind doch die Guten, wir dürfen das!*“

Das sagt Putin wenn er die Krim besetzt und das sagt der Westen wenn er Panzer an die Grenze zu Russland schickt: „*Wir sind die Guten!*“

Das sagen Evangelische und Katholische auch heute noch manchmal.

Das sagen Moslems und Christen.

Das sagt die Pegida und ihre Gegner sagen das auch:

„*Wir sind die Guten.*“

Ja, was stimmt denn jetzt?

Wer ist denn der Gute?

Jesus hat mal gesagt: **Gut ist allein Gott.**

Und Paulus schreibt in einem sehr theologisch-kompliziert klingenden Abschnitt aus dem Römerbrief:

Keiner ist gut und keiner hat Grund sich aufzuplustern und anzugeben.

Wir alle haben Dreck am Stecken und sind auf Gottes Gnade angewiesen.

Aber hört selbst:

<sup>21</sup> Aber jetzt ist Gottes Gerechtigkeit offenbar geworden, und zwar unabhängig vom Gesetz.

Das bezeugen das Gesetz und die Propheten.

<sup>22</sup> Es ist der Glaube an Jesus Christus, der uns die Gerechtigkeit Gottes zugänglich macht.

Der Weg zu ihr steht allen Glaubenden offen.

Denn in dieser Hinsicht gibt es keinen Unterschied:

<sup>23</sup> Alle sind schuldig geworden, und alle haben die Herrlichkeit Gottes verloren.

<sup>24</sup> Sie verdanken es also allein seiner Gnade, dass sie von Gott als gerecht angenommen werden.

Er schenkt es ihnen aufgrund der Erlösung,  
die sie durch ihre Zugehörigkeit zu Christus Jesus erfahren  
haben.

25 Durch dessen Blut, das am Kreuz vergossen wurde,  
hat Gott ihn  
als Zeichen der endgültigen Versöhnung eingesetzt.  
Und durch den Glauben erhalten wir Anteil daran.  
So hat Gott seine Gerechtigkeit unter Beweis gestellt.  
Lange hat er die Verfehlungen ungestraft gelassen,  
die früher begangen wurden.

26 Gott hat sie in Geduld ertragen.  
Doch jetzt, zu diesem besonderen Zeitpunkt,  
will er beweisen, dass er wirklich gerecht ist.  
Ja, er ist gerecht.

Und er nimmt diejenigen als gerecht an,  
die aus dem Glauben an Jesus leben.

27 Gibt es da noch irgendeinen Grund, auf etwas stolz zu sein?  
Ausgeschlossen!

Durch welches Gesetz?

Etwas durch das der eigenen Taten?

Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens!

28 Denn wir sind der Überzeugung,  
dass der Mensch allein aufgrund des Glaubens als gerecht gilt -  
unabhängig davon, ob er das Gesetz befolgt.

Römer 3,21-28 (BasisBibel)

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn keiner von uns wirklich gut ist, ist dann alles egal?

Paulus sagt: Nein, denn Gott ist gerecht.

Und das war für Martin Luther vor 500 Jahren ein fürchterlicher  
Satz „**Gott ist gerecht.**“

Heißt das nicht, dass Gott alle Fehler bemerkt und alle Schuld  
bestraft?

So wie mein Französisch-Lehrer, der mir die Klassenarbeit mit  
den schönen roten Untermalungen vor der ganzen Klasse auf  
den Tisch warf, mit den Worten „*Na, Jöst, das war wieder mal  
gar nix!*“

Martin Luther hat den gerechten Gott gefürchtet, er hat Angst  
gehabt vor Gott, denn er wusste genau: „*Ich bin kein Guter!*“

Die Bibel erzählt davon, dass Gott die Welt und uns Menschen  
mit Liebe gemacht hat, kostbare Handarbeit.

„*Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der  
Natur...*“ singen wir manchmal zur Taufe.

Gott hat uns zu seinem Ebenbild gemacht, seine Herrlichkeit  
geschenkt.

Und hat uns sein Siegel aufgedrückt „*sehr gut!*“

Ebenbild soll heißen: Wer uns sieht und begegnet, kann in uns  
Gott erfahren und begegnen.

Aber schaut euch doch mal in der Welt um...

Schon auf den nächsten Seiten der Bibel geht es heftig los:

Mord und Totschlag...

Es dauert nicht lange und Gott ist völlig entsetzt vom  
Experiment Mensch. Das Ebenbild ist völlig versaut.

Nicht wieder zu erkennen!

(Ich bin einmal als 12-Jähriger hinter einen Gülle-Hänger  
geraten, mit frischem Hemd und Lederhose. Es dauerte nur  
Sekunden und alle Herrlichkeit war dahin. Kuhscheiße überall  
– völlig versaut!)

Gott ist entsetzt über seine Menschen und entscheidet sich noch einmal alles umzuwerfen und neu anzufangen, mit den einzigen Guten, Noah und seine Familie.  
Die große Flut löscht alles aus.  
Alle Sünde vernichtet, alle Menschen auch.  
So einfach ist Gerechtigkeit.  
Das Böse mit Stumpf und Stiel ausrotten, ohne Rücksicht.  
Nur Noah mit Familie überlebt.  
Sie sind die Guten.  
Aber kaum sind sie aus der Arche, stellt sich heraus:  
Das Böse hat überlebt.  
Es steckt auch in den Guten.  
Eigentlich müsste Gott gleich noch einmal alles fluten.  
Aber Gott setzt ein Friedenszeichen, den Regenbogen.  
Ist Gott gerecht?  
Und was ist eigentlich gerecht?  
*„Die einzige Gerechtigkeit ist, dass alle sterben müssen!“*  
Das höre ich oft.  
Keiner bleibt hier, keiner kann etwas mitnehmen.  
Das ist aber eine sehr traurige Gerechtigkeit:  
Alle müssen sterben!  
Das ist nicht viel besser als die Flut.  
Aber wie stellt ihr euch Gottes Gerechtigkeit vor?  
Gibt es Gott überhaupt?  
*„Wenn es Gott wirklich gibt, wie kann er das alles zulassen, was auf der Erde geschieht?“* – fragen viele.  
Oder ist Gott ein harmloser Opa mit Bart, der nicht mehr alles mitkriegt, kurzsichtig und schwerhörig, dabei leicht dement.  
Den kann man leicht beschummeln.

Der merkt nix, der ist einfach nett und harmlos.  
Wie muss ein gerechter Gott aussehen?  
Schrecklich und angsteinflößend oder einfach nett?  
Das Seltsame ist ja:  
So sehr wir manchmal Angst haben, entlarvt zu werden als die, die doch nicht ganz so gut sind, wie sie vorgeben.  
– Darum müssen wir doch immer etwas verschweigen, vertuschen und ein bisschen schummeln, ihr wisst schon –  
So sehr wir manchmal Angst haben, entlarvt zu werden, wir wollen nicht, dass die Bösen durchkommen mit ihrem bösen Spiel.  
Wir wollen, dass sie zur Rechenschaft gezogen werden.  
Stellt euch vor, ein Autounfall.  
Ein lieber Mensch kommt zu Tode.  
Wer von uns wollte nicht wissen, wie das passiert ist?  
Stellt euch vor, die Polizei sagt einfach: *„Das kommt eben vor.“*  
Wir fragen: *„Hat der andere Fahrer getrunken?“*  
*„Ist er zu schnell gefahren?“*  
*„Hat er mit dem Handy gespielt?“*  
Um wie viel mehr wollen wir alles wissen, wenn ein Verbrechen vorliegt.  
Wir verlangen Gerechtigkeit und eine Strafe.  
*„Der darf nicht einfach so davonkommen!“*  
Es ist wie Verwesungsgift in einer menschlichen Gemeinschaft, wenn Schuld unter den Teppich gekehrt wird, ungesühnt bleibt.  
Wenn der Geheimdienst einfach Menschen abholen und foltern und verschwinden lassen kann, ohne dass etwas geschieht.  
Wenn Menschen auf offener Straße erschossen werden oder im Gefängnis verschwinden

oder ihre Arbeit verlieren,  
nur weil sie den Mund aufgemacht haben.  
Und keiner tut etwas dagegen.  
Wir alle erwarten Gerechtigkeit.  
Und Paulus schreibt: **Jetzt** ist Gottes Gerechtigkeit erschienen.  
In Jesus Christus, in dem Gekreuzigten.  
Gott selbst ist erschienen in Jesus.  
Der einzige wirklich Gute.  
Und dem wird der Prozess gemacht.  
Der wird vernichtet.  
Der erleidet die Strafe, die eigentlich für die wirklich Bösen  
gedacht war, den Schwerverbrechertod am Kreuz.  
Gott nimmt die Schuld auf sich.  
Er selbst leidet in Jesus. Öffentlich am Kreuz.  
Keiner kann so tun, als wäre nichts geschehen, kann sich  
durchschummeln.  
Die ganze Ungerechtigkeit ist aufgedeckt.  
Jesus am Kreuz ist eine öffentliche Anklage.  
Gott klagt die Welt an,  
aber er spricht auch ein endgültiges Urteil.  
Er spricht Jesus, den unschuldig Verurteilten frei,  
indem er ihn aus dem Tod ins Leben holt.  
Und er spricht die Sünder frei, die diesem Jesus vertrauen,  
weil er sagt: „*Ich habe eure Schuld getragen!*“  
Wer kann das fassen?  
Keine neue Sintflut,  
sondern der einzige, der gerecht ist,  
trägt die Folgen unserer Ungerechtigkeit.  
Das heißt doch, Gott sagt mir und dir:

„*Du bist nicht gut.  
Das wissen wir beide.  
Aber ich bin dir gut.*“

Du musst nichts aus dir machen, was du nicht bist.  
Du musst nicht so tun, als ob du besser wärst als andere.  
Oder gerechter, oder frömmer...  
Ich will nur, dass du mir vertraust.  
Und dass du aus diesem Vertrauen lebst.  
Wer so an Gott glaubt,  
der kann nicht mehr an seine eigene Unschuld glauben.  
Und wer seine eigene Schuld erkennt und bekennt,  
der ist dankbar für Gottes Vergebung.  
Und wem vergeben ist,  
der wird andere nicht diskriminieren,  
sondern versöhnend und vergebend wirken.  
Amen.